

LEBENDIGE ETHIK

(AGNI YOGA)



Heft 13

WEG UND ZIEL DES MENSCHEN

Schule für Lebendige Ethik

Beselerstr. 10

22607 Hamburg (Othmarschen)

mail@lebendige-ethik-schule.de

www.lebendige-ethik-schule.de

Tel. (mo-fr 15-17 Uhr): 0172 - 4 23 23 56

WEG UND ZIEL DES MENSCHEN

I. Das Ziel

Neue Evolutionsstufe	4
Der Neue Mensch	4
Die Neue Welt	5

II. Der Weg

Wegweiser	6
Nicht missionieren	7

1. Der Geistige Pfad

Der Weg der Seele	9
Notwendigkeit des Geistigen Pfades	11
Nur ein Weg	12
Konfession ohne Bedeutung	13
Einzigster Ausweg	14

2. Geistiger Pfad in jeder Lebenssituation

Überwindung der Verhältnisse	15
Verhältnisse keine Entschuldigung	18
Keine Verbesserung der Verhältnisse erwarten	21
Fortschritt selbst bestimmen	22

Quellen und Abkürzungen in Heft 1

I. DAS ZIEL

Neue Evolutionsstufe

Die Bestimmung des Menschen kann in einem Satz zusammengefaßt werden: Das Erreichen einer neuen Stufe der Evolution.

So zielt jedes Aufbauvorhaben darauf, eine neue Evolutionsstufe zu errichten. (U II, 703)

Als Mittler zu den Höheren Welten soll er dem göttlichen Geist zur Verkörperung verhelfen, die Grundsätze der geistigen Welt - Wahrheit, Schönheit, Gerechtigkeit, Liebe - auf der materiellen Ebene verwirklichen, die *Herrschaft des Geistes auf Erden errichten*. Möge der Mensch dies als die Aufgabe seines hiesigen Daseins erkennen und dafür in der Welt eintreten.

Sich ewig bewegend, ewig strebend, ewig zu den Höhen sich erhebend, ewige Wachsamkeit offenbarend, Wahrheit bestätigend, die Finsternis der Unwissenheit anfechtend, der Wohnstätte der Menschheit die Herrlichkeit der Sterne verheißend - so schreitet voran und sagt: „Welt, ich will alle deine Gaben empfangen; ich will den Kelch der Errungenschaft bis zum Rand füllen, o Herrscher, ich will den Kelch der Weisheit Deiner Vermächtnisse leeren!“ (U I, 7)

Die *Tempelarbeit* des Geistkämpfers hat zwei Ziele, ein innerliches und ein äußeres: Aus sich selbst den *Neuen Menschen* und aus den gegebenen Verhältnissen die *Neue Welt* zu schaffen. Aus dem Geist der Unsterblichkeit erneuern wir uns selbst und die Welt.

Wir haben ein angeborenes Gefühl dafür, daß ein höherer, ein besserer als der jetzige Zustand menschlichen Lebens möglich ist. Wir haben Grund zu glauben, daß ein menschliches Wesen in der Lage ist, für ein solches Leben fähig gemacht zu werden. (TL VI, 302)

Der Neue Mensch

Beginnen muß ein jeder bei sich selbst.

Erfolgreiche Vervollkommnung beginnt mit Selbstvervollkommnung. (AUM 211)

Die Dinge werden nicht besser; sie bleiben, wie sie sind. Wir sind es, die besser werden, dank der Veränderungen, welche wir in uns bewirken. (Vivekananda)

Der erste Schritt zur Erneuerung des Lebens lautet: Die Herrschaft des Geistes über sich selbst errichten, dem höheren Selbst zum Sieg über die niedere Natur verhelfen. Das große Ziel der *Lebendigen Ethik* ist, die nächsthöhere Evolutionsstufe, den *Gott-Menschen* hervorzubringen, der dem *Ebenbild Gottes* ähnlicher ist als der heutige Mensch. Die *Mahatmas* verkünden

die Botschaft von dem Erstehen eines wiedergeborenen, entsühnten und entsühnenden, unbeschreiblich großen und herrlichen Neuen Volkes.

Diese Botschaft würde wie ein Strom weißen Lichtes alle finsternen Stätten des Weltalls erleuchten. (TL II, 68)

Ein neuer Aufbau ist nur mit *Neuen Menschen* möglich. Nur wer sich selbst erneuert, kann die Welt verändern.

Ein neues Banner erfordert neue Menschen. (BGM I, 374)

Das Neue gehört nur den Neuen. (BGM II, 60)

Viele neue Menschen nahen und wachsen. Wenn daher gestern keine neuen Menschen zu sehen waren, so heißt das nicht, daß sie nicht morgen erscheinen werden. (FW II, 372)

Die Neue Welt

Der göttliche Geist will sich nicht nur im einzelnen Menschen, sondern auf der gesamten materiellen Ebene offenbaren. Die Herrschaft des Geistes muß daher über die menschliche Gesellschaft insgesamt, über die ganze Erde errichtet werden. *Der Neue Mensch schafft die Neue Welt.*

Das Ziel der Lehre ist Vervollkommnung, andernfalls wäre sie der Zukunft beraubt. (AY 404)

Je mehr *Neue Menschen* es gibt, desto stärker werden sich die Dinge der Welt zum Besseren wenden. Wenn immer mehr Menschen wie *Unsterbliche* leben, werden sich die Verhältnisse von selbst ändern. Wie anders wird das Leben auf Erden aussehen, wenn die Menschen die höhere Stufe erreicht haben und selbstloser, einfacher, genügsamer und wahrer geworden sind!

Geben wir der verzweifelten Menschheit eine *neue Hoffnung*: Weihen wir uns dem hohen Ziel, den *Neuen Menschen* und die *Neue Welt* zu schaffen.

II. DER WEG

Wegweiser

Es ist von allerhöchster Bedeutung, daß erkannt wird: Nicht anders als alle Religionen und jede höhere Weisheit lehrt die *Lebendige Ethik* keine abstrakten Dogmen - *sie weist einen Weg*.

Man könnte fragen, wie die Methode der Lehre zu benennen sei. Sie mag die Methode des Öffnens der Wege genannt werden. (Gem 259)

Die Lehre muß Wege erschließen und darf nicht bloß eine Apotheke sein. (FW II, 194)

Der Guru hilft, den besten Weg zu finden. (FW I, 149)

Inmitten der allgemeinen Verwirrung muß daran erinnert werden: Es ist erbärmlich, wenn einer ziellos dahinvegetiert, sich von den Umständen hin und her treiben läßt. Es entspricht der Würde des Menschen, unbeirrbar seinen *Weg* zu gehen, Stufe um Stufe voranzuschreiten und mit aller Macht ein *Ziel* zu verfolgen. Der entscheidende Unterschied ist nicht, ob einer zivilisiert in der Wohlstandsgesellschaft oder in der Wildnis lebt, sondern ob er einen höheren oder einen niederen Weg mit einem größeren oder einem kleineren Ziel geht.

Wir erkennen es als eine besondere Errungenschaft an, wenn ein Mensch unbeugsam das erwählte Ziel verfolgt, gleich, ob ihm zunächst Erfolg zuteil wird oder nicht. Doch dafür ist es notwendig, auch ein Ziel zu erwählen und zu verstehen, daß es abseits davon keinen Fortschritt geben kann. Aus solcher Überzeugung erwächst die Heldentat. (Br II, 174)

Die gesamte Menschheit teilt sich in Bestrebte und ziellos Herumtreibende. (Br II, 881)

Möge der Suchende also nicht nur fragen: „Was muß ich wissen?“, sondern vor allem: „Welchen Weg soll ich beschreiten?“ Zu allen Zeiten ist für den Geistigen die entscheidende Frage die nach dem *rechten Weg* (dao).

Suchende müssen einen Pfad haben. (Gem 29)

Den rechten Weg zu gehen ist ein Selbstzweck. Diese Wanderung trägt ihren Sinn in sich. Wenn wir nur auf dem *Pfad* bleiben, nähern wir uns unserem Ziel von allein und müssen ihm weiter keine Beachtung schenken. Auch der Welt helfen wir am besten, indem wir ihr mit unserem Beispiel vorangehen.

Wer auf dem rechten Pfad wandert, der wird sein Ziel erreichen. (FW II, 395)

Naturgemäß weisen die höchsten Herren den höchsten Weg. *Agni Yoga* ist der höchste irdische Pfad, der Weg, der nach *Schambhala* zu unseren *Meistern* führt.

Daher wird Agni Yoga als der höchste und unmittelbarste Pfad gegeben. (U II, 939)

Ich führe euch den schnellsten Pfad. (BGM II, 33)

Niemand kann bezweifeln, daß es der beste Pfad ist, zum Höchsten zu eilen. (Herz 217)

Der Pfad der Bruderschaft ist ein Höhenweg. (Br I, 25)

Die *Mahatmas* rufen uns auf, ihnen auf dem Weg *nachzufolgen*, den sie selbst voranschreiten.

Wir senden Arbeiter der Wahrheit aus, die unermüdlich von den künftigen Schritten der Evolution reden. Verehrt jene, die euch auf den richtigen Weg führen. Jetzt schon können wir spüren, wo der herrliche Weg liegt. (Br II, 613)

Mögen selbst diejenigen, die die bisher dargestellten Grundlagen der Philosophie der *Lebendigen Ethik* skeptisch gegenüberstehen, unvoreingenommen prüfen, ob nicht gleichwohl der Weg, den sie weist, der höchste, schönste und würdigste ist, den ein Mensch beschreiten kann. Er hat sich in Jahrtausenden durch *Erfahrung* und *Anwendung* praktisch bewährt. Er bleibt daher unabhängig von aller Theorie gültig. Wir wollen Dir unseren Gott nicht aufdrängen. Du kannst den *Pfad der Unsterblichkeit* auch mit *Deinem Gott* gehen.

Es ist unklug vom Westen, Unsere durch lange Erfahrungen gefestigten, einfachen Vorschläge nicht anzunehmen. (Gem 133)

Selbst wenn Du nicht zu glauben vermagst, daß die Natur des Menschen ewig ist, wirst Du einräumen müssen, daß er seine edelsten Möglichkeiten verwirklicht, mit den heilsamsten Folgen für den Planeten insgesamt, wenn er sich entschließen könnte, so zu leben, als wäre er unsterblich.

Nicht missionieren

Wir wollen niemanden überreden. Der *Orden* kann den Weg nur weisen - beschreiten muß ihn ein jeder selbst.

Die Lehre vermag die Tür zu öffnen, doch eintreten kann man nur selbst. (Gem 20)

Wir zeigen den Weg auf, doch gehen muß man ihn mit menschlichen Füßen, so lautet das Gesetz. (Br II, 125)

Wir weisen den Weg, doch jede Wendung des Pfades muß selbst erkannt werden. (Br II, 126)

Agni Yogis kann man nicht schaffen, sondern ihnen lediglich den Pfad weisen. (AY 457)

Das Streben zu wecken und eine Richtung zu weisen, wird die Aufgabe der Lehre sein. (AY 642)

Jeder ist beauftragt, den Pfad zu den höheren Sphären zu finden. Nur durch eigene Hand, nur durch eigenen Willen, nur durch eigenes Streben, nur durch eigene Arbeit kann der Geist ein bewußter Mitarbeiter der Unbegrenztheit werden. (U I, 33)

Die *Bruderschaft* will nicht missionieren, niemanden zu einem bestimmten Glauben bekehren. Die Menschen haben die Wahrheit nötig, nicht die Wahrheit die Menschen.

Belastet andere nicht mit Belehrungen. Die Menschen werden sich von selbst bessern und das Ziel erreichen. Die Geschichte der Menschheit zeigt, wie der Geist der Menschen seinen Weg zum Licht findet. Jeder Geist findet durch sein Licht den Pfad auf seine Weise. (FW I, 622)

Hütet euch vor Aufdringlichkeit, nicht nur in bezug auf fremde Einladungen, sondern seid auf der Hut, daß ihr selbst nicht aufdringlich werdet. Es ist unmöglich, den Schaden der Aufdringlichkeit zu ermessen, und man kann nicht ohne Verachtung zusehen, wie die Lehre auf dem Markt mit einem Rabatt verkauft wird. Lernet verstehen, daß die Lehre, im Bewußtsein ihres Wissens, sich niemals auf dem Markt zur Schau stellen wird. Wer anklopft, nimmt die Verantwortung auf sich, doch der gewalt-sam Angelockte wird ein Mühlstein am Hals des Glöckners sein. (Gem 129)

Der Bote der Wahrheit wird nicht auf dem Markt schreien. (BGM II, 334)

Die Freiheit des Willens darf nicht verletzt werden.

Es gibt nichts Schädlicheres als das Aufzwingen eines Glaubens. (BGM II, 330)

Denen, die nicht sehen wollen, darf man die Augen nicht mit Gewalt öffnen. Laßt die Schläfer schlafen. (BGM II, 333)

Ohnehin wird auf dem höchsten Weg niemand vorankommen, der ihn nicht mit Entschlossenheit und Begeisterung freiwillig beschreitet.

Man kann das Wachstum des Geistes nicht erzwingen, noch kann man es mit unerbetenen Ratschlägen antreiben. Nur auf das Klopfen eines feinfühliges Herzens kann man antworten. (BGM II, 356)

Urusvati hat richtig bemerkt, daß bei der Mehrheit der zu Uns Strebenden das Interesse nachläßt, wenn sie von Unseren Arbeiten erfahren. Doch Wir überreden niemanden. Offensichtlich wird ein zuverlässiger Mitarbeiter nur derjenige sein, der auf karmische Weise an den Großen Dienst herangeführt wird. Man darf die Liebe zur Arbeit nicht erzwingen wollen. Jede Gewaltanwendung in dieser Richtung erzeugt nur Widerwillen. Der Anklopfende sollte angehört werden, doch wird es nicht weise sein, Marktbummler zu sammeln. (Br II, 66)

Die *Meister* leben eine Lebensweise vor, mit der die Menschen ihre höhere Bestimmung erfüllen und damit glücklicher, würdiger und zufriedener leben können. Wer dazu im Innersten bereit ist, wer die Größe und Schönheit des *Pfades* erkennt, mag sich unserem Weg anschließen und von unseren Erfahrungen lernen. Wer ihn noch nicht fassen kann, möge sich zunächst anderweitig versuchen.

Worin besteht das Mitgefühl der Bodhisattvas? Ohne Willenszwang lenken Sie unsichtbar und geduldig jede geeignete Kraft zum Guten hin. (AY 332)

1. DER GEISTIGE PFAD

Das Beschreiten des *Geistigen Pfades* ist das größte Unterfangen, das ein Mensch beginnen kann.

Wie viele Geistwesen werden fähig sein, sich durch den höheren Weg zu offenbaren? (U I, 69)

Zu den wenigen Dingen, auf die ein Mensch heute noch stolz sein kann, gehört, den höchsten irdischen Weg zu gehen. Er darf das Haupt erheben, solange er sagen kann: „Ich bin auf dem Pfad.“ Er muß die Augen senken, wenn er einzuräumen gezwungen ist: „Ich habe den Pfad verloren.“

Jene, die den Pfad des Lichts verloren haben, verfallen der Finsternis. (Br I, 391)

Mögen alle, die fähig sind, aufsteigen zu den Höhen! (AY 154)

Der Weg der Seele

Wer sich selbst als einen *Unsterblichen* erkannt hat und sich darum bemüht, seine ewige Seele zu *sein*, nicht mehr sein vergänglicher Körper, muß einen Schritt weitergehen, die irdischen Wege des Leibes verlassen und den *Weg der Seele* gehen. Wie kann man eine Seele *sein*, ohne den Weg der Seele zu gehen?

Der Weltmensch richtet seine Wege und Ziele auf ein einziges irdisches Leben aus. Die Seele hat eine ganz andere Perspektive: Ihr Weg geht über unzählige Daseinsebenen in der irdischen und den höheren Welten und durch zahlreiche Existenzen und Inkarnationen.

Ein feuriger Mensch fühlt die Flüchtigkeit irdischen Daseins sehr, und sein ganzes Wesen kennt den höheren Pfad. (FW I, 648)

Dieses Bewußtsein wird unsere Sicht des Lebens vollkommen verändern. Danach sinken die wechselnden Umstände des irdischen Planes, den wir ohnehin bald wieder verlassen, zur Bedeutungslosigkeit herab. Die Pfade des Körpers genügen nicht, sie enden in Zynismus und Verzweiflung.

Ein materieller, äußerlicher Weg kommt nicht in Betracht: Es wäre widersinnig, etwas Vergängliches zu erstreben, das die Seele beim Verlassen der irdischen Ebene für immer verliert und das ihr für ihren weiteren Weg keinerlei Nutzen bietet.

Der *Unsterbliche* wird einen Pfad wählen, den er in der höheren Welt und erneut auf Erden über viele Leben hinweg unabhängig von den äußeren Umständen fortsetzen kann. Das kann nur ein *innerer*, ein geistiger Weg sein, der das pflegt, heilt, übt, stärkt und erhebt, was nicht verlorengeht, sondern über alle Daseinswechsel hinaus erhalten bleibt: das Ewige in ihm, seine unsterbliche Seele.

Viele glauben, der unebene, steinige Pfad des Lebens sei am schwierigsten zu ersteigen, am schwersten zu ertragen und verursache größtes Leiden. Das ist ein Irrtum; denn es gibt einen anderen Pfad, dessen

Ersteigen noch schwieriger ist. Er sieht ganz anders aus, ist scheinbar glorreich, herrlich und prächtig, doch fordert er von dem, der ihn beschreitet, viel feinere Charaktereigenschaften und das unbedingte Festhalten an Prinzipien, so daß er mit dem Pfad des Lebens kaum verglichen werden kann.

Es ist der kristallene Pfad, der unmittelbare Pfad der Seele, der abseits aller äußeren Zustände und Beziehungen verläuft, obgleich diese sehr stark durch ihn beeinflusst werden können, während die Seele auf diesem Pfad fortschreitet. (TL V, 257)

Deine Seele weist Dich auf den *Geistigen Pfad* des spirituellen Wachstums, der *Heiligung*, der Erhebung auf die nächsthöhere Evolutionsstufe, der Verwirklichung des Göttlichen, zum Gottmenschen. Das Streben nach Vervollkommnung kann über den Tod hinaus in allen Räumen und Zeiten weiterverfolgt werden.

Schreite unwiderruflich fort von der niederen Sphäre zu den fernen Welten. Strebe unentwegt zum Aufstieg in die Unbegrenztheit. (U I, 57)

Seine Ziele, die *Meisterschaft* und die Errichtung der *Herrschaft des Geistes* sind in einem einzigen irdischen Leben gar nicht zu erreichen.

Es kann überhaupt nichts sofort erreicht werden. (AUM 469)

Die Aufgabe, unsere höhere Natur zu entfalten und die Prinzipien der geistigen Welt - Wahrheit, Schönheit, Gerechtigkeit, Liebe - zu verwirklichen, kann nicht auf einen Schlag erfüllt werden. Wir können nur Schritt für Schritt uns selbst und die Verhältnisse um uns herum erheben. Es genügt, wenn wir dem Ziel jeden Tag ein kleines Stück näherkommen.

Man kann unmöglich heute ein Zwerg und morgen schon ein Riese sein. Man muß den Wert schrittweiser Vervollkommnung verstehen; sie zeitigt wahre Errungenschaften. (Br II, 712)

Jede Stufe der geistigen Leiter muß durchschritten werden. Wie herrlich ist die Leiter zur Feurigen Welt, die im Jahr 366 Tages- und 366 Nachtstufen hat! Jede Stufe unterscheidet sich von der anderen, und jede möge besser sein als die vorhergehende. (FW II, 280)

Entscheidend ist, ob einer sich wirklich auf den Weg macht, das Ideal umzusetzen, sich in einen Neuen Menschen zu verwandeln und die Neue Welt aufzubauen. Jeder Tag, an dem wir nicht auf diesem vorgezeichneten Pfad voranschreiten, sondern uns ablenken lassen, ist ein verlorener Tag.

Wenn die Tat ein großes Ziel voraussetzt, dann muß jeder Schritt dem Ziel entsprechen. (FW III, 313)

Dieser *geistige Weg* über mehrere Existenzen und Daseinsebenen hinweg ist die natürliche und notwendige Lebensweise des *Unsterblichen* und die einzige Möglichkeit, auf seiner kurzen Pilgerfahrt durch die irdischen Sphären seine Bestimmung zu erfüllen. Auf die äußeren Stationen eines Lebenslaufes kommt es wenig an. Bedeutsam ist der *innere Weg*, den die Seele zurücklegt: Ihre Erfahrungen, ihre Entwicklung auf der irdischen Ebene zählt, die sie in der Auseinandersetzung mit den materiellen Dingen durchläuft.

Notwendigkeit des Geistigen Pfades

Der *Niedergang der Zeit* hat seine Ursache darin, daß die Menschen in den letzten Jahrhunderten mit dem Verlust der höheren Bindung das Bewußtsein des unendlichen *Geistigen Pfades* und der Notwendigkeit des Aufstiegs zu höheren, lichtvolleren Stufen verloren haben.

In der Tat, der Menschheit entschwand über Jahrhunderte die Idee der Vervollkommnung. (FW III, 326)

Seitdem die Menschen die Vorstellung über die großen Welten verloren haben, entfernten sie sich vom Verstehen der Vervollkommnung. (AY 245)

Man schüchertete die Menschen mit der Vorstellung der Hölle ein, und gleichzeitig verschwieg man die Bedeutung der Vervollkommnung. (Br II, 44)

Tatsächlich gibt es für den, der das Höchste leugnet, auch keinen Anlaß, sich selbst und die Verhältnisse zu erheben.

Wenn ihr nicht zugebt, daß das Beste und Lichtvollste vorhanden ist, dann besteht keine Notwendigkeit, eure eigene Monade zu behüten und zu vervollkommen. (Hier 212)

Die Erlösungs- und Gnadenlehre der Kirchen hat uns vergessen lassen, daß wir auf Erden leben, um an spiritueller Erkenntnis zu wachsen und zur Vollkommenheit aufzusteigen.

Allein die Vorstellung vom Pfad ist für den irdischen Aufenthalt angemessen. (FW II, 347)

Dabei beweist uns schon die Physik diese Notwendigkeit: Wenn alles in Bewegung, wenn das Leben selbst Bewegung ist, muß der Mensch vorwärtsschreiten, wenn er nicht zurückfallen will.

Da sich der Kosmos in Bewegung befindet, ist es unmöglich, unbeweglich zu bleiben. Es gibt entweder eine Rückwärts- oder eine Vorwärtsbewegung. (Gem 127)

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder vorwärtszustreben oder zurückzufallen. (HR I/1, 73)

Die irdische Welt ist wie eine Sackgasse - entweder Aufstieg oder Vernichtung. (FW I, 157)

Das Leben verpflichtet den Menschen aufzusteigen. (AUM 119)

Erweckt das Himmelsgewölbe nicht Gedanken an ewige Bewegung? Nur durch solch evolutionäre Vorstellungen vermag man die Schönheit der irdischen Pilgerfahrt, als den Aufenthalt zum Aufstieg, in sich aufzunehmen. (FW I, 408)

Der Mensch stürzt entweder in einen Abgrund oder erhebt sich in die Unbegrenztheit. (FW III, 28)

Überwinden wir die kindliche Vorstellung, das Reich Gottes werde uns als Geschenk in den Schoß fallen. Das Herz weiß genau, worauf es ankommt:

Im Leben, auf Erden der Vollendung näherzukommen. Der Mensch muß sich den Himmel selbst erschaffen, wenn er darin zu wohnen wünscht.

Die Schönheit liegt darin, daß der Mensch der Urheber seines eigenen Aufstieges ist. Zusammenarbeit (mit den höheren Welten) tritt in Abhängigkeit von der Kraft und der Reinheit seines Denkens ein. Allein der feurige Magnet des Herzens, durch hohes Denken und Streben entflammt, zieht höhere Energien an. So bereitet der Mensch sich seine Situation in der Überirdischen Welt selbst. (Br II, 860)

Der Mensch muß sich auf den Weg zu den höheren Stufen machen, nicht umgekehrt. Der Weg zu Gott ist der Weg der Annäherung dadurch, daß wir Ihm immer ähnlicher werden. Ein jeder muß wieder zum Schüler werden und durch mühevolleres Lernen, beständige Übung, endlose Arbeit und unbegrenzte Erfahrung aufsteigen.

Es ist wahr, Wir haben unsere Schulen und Lehrer, und die Tür wird dem rechten Menschen, der anklopft, immer geöffnet. Und Wir heißen den Neuankömmling stets willkommen; nur gehen Wir nicht zu ihm, sondern er muß zu Uns kommen. (MB I, 44)

Das Heil der Menschheit erfordert es, in jeder Generation den Weg der Erlösung, der Befreiung und des Aufstiegs zu Gott offenzuhalten.

Ihr begreift, daß ohne Erweiterung der himmlischen Wege das Dasein bedeutungslos ist. (Gem 29)

Nur ein Weg

Entgegen dem, was uns die einander bekämpfenden Sekten und Konfessionen vorspiegeln, gibt es nur *einen* Weg der Erhebung. Er ist allerdings, wie im Gebirge, für denjenigen, der schon höher hinauf gekommen ist, besser zu erkennen als für den Wanderer, der noch am Fuße des Berges steht.

Es gibt nur einen Weg für den Menschen, mit Gott eins zu werden; es hat stets nur einen Weg gegeben. (TL II, 74)

Alle Suchenden müssen den gleichen Weg beschreiten. (BGM II, 314)

Auf den Bergpfaden kann man weder rechts noch links vorankommen, sondern nur geradeaus. Man kann weder in den Abgrund springen noch einen steilen Felsen hinaufklettern. Es gibt nur einen Pfad, und von oben wird das Ziel gesehen. (Herz 521)

Man muß den Menschen mit eigener Überzeugung kundtun, daß aufgrund ihres ganzen Wesens ihr einziger Pfad in Richtung Feuer liegt. (FW I, 499)

Wünscht der Schüler, der jetzigen Knechtschaft zu entgehen und andere mit sich emporzuziehen, dann gibt es nur einen Weg, um dies zu erreichen. (TL III, 115)

Wir sollten keinen anderen Weg suchen als den, den die großen Lehrer zu allen Zeiten gewiesen haben.

Der Mensch versucht immer wieder, auf anderem Wege zu Gott emporzusteigen als auf jenem, den Gott selbst gewiesen hat, und erst wenn Enttäuschung und Verzweiflung ihn zum Ausgangspunkt des Weges zurückgetrieben haben, ist er bereit, diesem Weg zu folgen. (TL V, 231; VII, 374)

Alle, die höher stehen als wir, haben diesen Pfad durchschritten. Es gibt keine andere Möglichkeit, als ihnen nachzufolgen.

Ist jemand von Ihnen so begierig nach Erkenntnis und nach den wohlthätigen Kräften, die sie verleiht, daß er bereit wäre, Ihre Welt zu verlassen und in die Unsrige zu kommen - alles für die Wahrheit aufzugeben, jahrelang mühsam den harten, steilen Weg aufwärts zu gehen, von Hindernissen nicht entmutigt, gegen jede Versuchung gefeit, selbstlos und mit Ihrer ganzen Kraft zu arbeiten, um die Wahrheit zu verbreiten und die Menschen zum rechten Denken und zu einer rechten Lebensführung anzuspornen?

Durch diese Feuerprobe ist jeder von Uns gegangen, ganz gleich, welchem Land oder welcher Rasse er angehört. (MB I, 44, 45, 47)

Jeder einzelne von uns muß denselben rauhen Pfad erklettern, den die Meister in Einsamkeit, Armut und Anstrengung gegangen sind, falls wir die Höhen erreichen wollen, auf denen sie stehen. (TL VII, 353)

Konfession ohne Bedeutung

Die Religion oder Konfession des Aspiranten spielt für den *Geistigen Pfad* keine Rolle. Jeder Weg der Vergeistigung führt zur *Bruderschaft*. Der göttliche Funke ist allen Menschen mitgegeben - es gibt viele individuelle Möglichkeiten, ihn auf Erden zu verwirklichen.

Wir werden den Nahenden auf allen zur Höheren Welt führenden Pfaden begegnen. (AUM 54)

Alle Religionen enthalten höhere, esoterische - das heißt: nicht jedermann zugängliche - Weisungen, wie der Pfad der Erleuchtung zu beschreiten ist. Die Gläubigen müssen sich nur auf den Weg machen. Wenn sie ihren Glauben *praktizieren*, werden sie feststellen, daß ihre Wege sich kaum unterscheiden. Beim Voranschreiten schwinden die Unterschiede und scheinbaren Widersprüche zwischen den Konfessionen - zumal alle hohen Wege auf dasselbe Ziel zulaufen. Dogmen entzweien, gelebter Glaube aber verbindet.

So heißen Wir alles willkommen, was von reinem Streben erfüllt ist, den höheren Pfad zu wandeln. (Hier 363)

Wir heißen nicht nur jene willkommen, die Christus allein als ihren Lehrer erachten, ebenso die Anhänger Laotsees, Konfuzius', Buddhas, Krishnas, Zoroasters und Maitreyas. Aber wir fragen sie, ob sie die Lehre Christi wirklich studieren und im Leben anwenden. Wenn ja, so wird es keinen Grund für Mißklang geben, denn wahrlich, alle großen Bündnisse kommen aus ein und derselben Quelle. (HR II/2, 365)

Einziges Ausweg

Noch sind die Weltmenschen in die Illusion des Vergänglichen verstrickt. Ihre Wege, die nur ein einziges Leben im Auge haben, sind ebenso illusorisch. Doch früher oder später werden Enttäuschung und Unzufriedenheit mit den zeitlichen Dingen, die Erkenntnis der Sinnlosigkeit all ihres Tuns sie auf den *Pfad* führen. Wenn nicht Begeisterung, dann wird schieres Leid dafür sorgen. Für den *Unsterblichen*, der eine Vielzahl von Existenzen auf verschiedenen Ebenen überblickt, ist der Aufstieg zu Gott der *einzigste Ausweg* aus der Misere der Zeit.

Daher können die nach Wahrheit Suchenden den Sinn des Daseins nur im Pfad des Aufstiegs zur Hierarchie finden, denn anders bleibt das Leben ein unentrinnbarer Kreis, und der Geist wird in Jahrtausenden nicht seine Befreiung finden. So ist das Gesetz der Hierarchie das führende Prinzip. (Hier 420)

Zweifelsohne bleibt der Kontakt des Herzens mit dem Höchsten die einzige Zuflucht der Menschheit. (Herz 444)

Wenn die Welt erbebt und sich die Menschheit in Aufruhr erhebt, dann verbleibt nur ein Rettungspfad. Warum nicht den höchsten und den schöpferischen Pfad des Aufstiegs des Geistes erkennen, wenn alle alten Wege zerstört, alle alten Energien überholt sind?! (Hier 396)

Wer beginnt, sich mit den geistigen Dingen zu befassen, wird eines Tages erfahren, daß nur der Aufstieg auf dem Pfad der Vollkommenheit die Möglichkeit bietet, sein Leben zu meistern. Wir können die Last der irdischen Sphären nicht anders als durch Streben zum Überirdischen bewältigen.

Es gibt keinen Pfad, der ehrlich verfolgt, nicht zur Höheren Welt führte. (AUM 61)

Jeder ist beauftragt, den Pfad zu den höheren Sphären zu finden. (U I, 33)

Der Aufstieg sollte als die einzig vorbestimmte Richtung verstanden werden. (Herz 469)

Das ist eine durch die Jahrtausende bewährte Erfahrungstatsache. Möget Ihr andere Möglichkeiten prüfen - sie werden sich nicht bewähren. Allein der *Geistige Pfad* ist der Weg zur Rettung der Welt.

Nachdem wir alle Ecken und Enden des Planeten durchsucht haben, werden wir zum alleinigen Pfad nach Oben gelangen. Das Herz kennt in der Stunde der Anspannung das Unnennbare und fühlt den höheren Pfad. (Hier 153)

Geistiger Aufstieg ist der alleinige Weg zur individuellen Errungenschaft sowie zur Erlangung des Allgemeinwohls. (FW III, 247)

Sie werden die Lehre als die einzige Lösung erkennen. Man kann die Notwendigkeit der Lehre verstehen, wenn es keinen Ausweg gibt. (Herz 34)

2. GEISTIGER PFAD IN JEDER LEBENSSITUATION

Überwindung der Verhältnisse

Die äußeren Umstände unseres Lebens sind zufällig, wechselhaft, für jeden verschieden und nicht zuverlässig zu beeinflussen. Die Parabel von *Hiob* lehrt uns, daß der Mensch aus Gründen, die nicht bei ihm liegen und die er nicht übersehen kann, von einem Tag auf den anderen ins Unglück gestürzt werden kann.

Es ist gerade der Sinn dieser Ordnung, daß der Geist lernt und übt, sich unter allen Umständen zu behaupten und zu entfalten. Vielleicht hat eine Inkarnation unter besonders ungünstigen Verhältnissen nur den einen Zweck, Deine Treue zu erproben und Deine Festigkeit zu stählen. Zum Meister wird nur, wer alle Welten, Ebenen, Dimensionen, Zeiten und Daseinsformen erfolgreich durchschreitet, sich jeder denkbaren Lebensform anpaßt, überall zurechtkommt.

Wir müssen uns unter den verschiedensten Umständen prüfen; darin verbirgt sich das Geheimnis der Inkarnationen. (Br I, 218)

Ihr wißt bereits, daß Unsere Schwestern und Brüder die Feinstoffliche Welt besuchen, um die eigenen feinstofflichen Energien beständig in verschiedenen Sphären zu üben. Besonders notwendig ist es, die feinstofflichen Energien zu üben, um sich überall wie zuhause zu fühlen. (Br II, 223)

Den Pfad zu gehen heißt, bewußt mit jedem Punkt, jeder Linie, Fläche und Dimension aller Ebenen des Seins in Berührung zu kommen, von der niedersten materiellen bis zur höchsten spirituellen. (TL VII, 367)

Selbst als der Denker der Sklaverei überantwortet wurde, sagte Er: „Welch herrlicher Beweis für die Mannigfaltigkeit der menschlichen Wege!“ (Br II, 527)

Wer wahrhaftig zum *Unsterblichen* werden will, darf sich durch äußere Verhältnisse nicht beeinträchtigen lassen. Nicht auf sie kommt es an, sondern darauf, wie er sich zu ihnen stellt, wie er sie trägt.

Von allerhöchster Bedeutung ist es zu erkennen, daß der Geistige Pfad als *innerer Weg* unabhängig von äußeren Umständen beschritten werden kann und muß. Der Aufstieg kann nur aus der vorgegebenen Lebenssituation heraus erfolgen. Alle großen Meister haben sich inmitten eines Volkes aus den groben irdischen Bedingungen erhoben.

Jeder Mahatma begann seinen Aufstieg inmitten eines Volkes und hatte bloß den Mut, den schweren Pfad der Großen Seele zu wählen. (Hier 304)

Jeder Meister des rechten Pfades hat seine Meisterschaft inmitten seiner Brüder erreicht. (TL I, 17)

Niemand kann sich die Verhältnisse aussuchen. Sie werden uns von höherer Stelle nicht ohne Grund bestimmt.

*Jedermann betritt die Stufen seines Aufstiegs und trägt das Auferlegte.
(BGM I, 200)*

Wie sie auch immer beschaffen sein mögen, wir müssen uns bewähren, unsere Aufspeicherungen durch eine standhafte Haltung vermehren, nicht durch Untreue gegenüber den hohen Grundsätzen vernichten. Ein Meister ist, wer jede Lebenssituation vorbildlich meistert.

Bedenkt, daß selbst die jämmerlichste Existenz in ein Leuchten kosmischer Feuer verwandelt werden kann. (U I, 36)

Das Leben bedarf keiner Versuchungen; es kann unter beliebigen Verhältnissen umgewandelt werden. (AUM 167)

Entfernt euch nicht vom Leben und gehet doch den Höhenpfad des Geistes. (BGM I, 1)

Der Geistige Pfad, wie ihn die *Lebendige Ethik* lehrt, kann von jedermann in jeder beliebigen Lebenssituation beschritten werden. Ein jeder kann sich jederzeit und wo immer er steht zu den Höhen erheben. Wir schildern einen Weg, der auch von einem Menschen der westlichen Kultur, inmitten einer ungeistigen Welt, beschritten werden kann. Den *Pfad* kann man *immer* gehen. Je schwieriger die Verhältnisse sind, desto größer wird die Errungenschaft sein.

Es ist wichtig, daß sich die Denkkunst wieder über die äußeren Zustände erhebt, die einen untergeordneten Daseinsfaktor bilden. (Br I, 510)

Die Auferstehung des Geistes kann sich in jedem Bereich der Lebenstätigkeit vollziehen. (FW III, 143)

Jeder hat die Möglichkeit, die Wahrheit zu verwirklichen, selbst wenn es sich nur um ein Körnchen handeln würde! (Br II, 11)

Der Mensch kann sich in beliebigen Umständen der großen Bewegung anschließen. (Br II, 792)

Man muß die Verhältnisse, in die man gestellt wurde, als *Gelegenheiten* verstehen, den eigenen Aufstieg voranzubringen.

Jede Lebensbedingung eröffnet eine Möglichkeit zu schöpferischem Tun. (Br II, 881)

Wir lehren, das Dasein zu verbessern und von den Möglichkeiten auszugehen, die das Leben bietet. (BGM II, 195)

Der Pilger nimmt die Schwierigkeiten auf dem Weg, wie sie kommen. Unbeirrbar schreitet er voran, seinem überirdischen Ziel entgegen. Ob er die Verhältnisse verbessern kann, weiß er nicht. Das hängt nicht allein von ihm ab. Aber sich selbst und sein eigenes Leben kann er jederzeit ändern!

Es ist unerlässlich, daß sich dieser Prozeß (der Heiligung) bewußt, außerhalb von zufälligen äußeren Bedingungen, vollzieht. (BGM II, 319)

Das Dienen zeigt sich in der Heldentat und ist in jeglichen menschlichen Verhältnissen möglich. (Br II, 125)

Den feurigen Menschen kann nichts von seinem Ziel abbringen. Weder bei Tag noch bei Nacht vergißt er seinen vorbestimmten Pfad. Ihm ist es einerlei, wo sich sein Aufstieg vollzieht. (FW I, 648)

Entscheidend ist allein, den festen Entschluß zu fassen und nicht wieder aufzugeben, den *Geistigen Pfad* zu betreten, ihm unter allen Umständen treu zu bleiben und sich von den *Meistern* führen zu lassen. Wie sich die Verhältnisse entwickeln, muß uns dann gleichgültig sein.

Kaum hatte Aljoscha nach ernsthafter Überlegung die Überzeugung gepackt, daß es einen Gott und eine Unsterblichkeit gebe, als er sich auch naturgemäß sagte: „Ich will für die Unsterblichkeit leben; auf Halbheiten und Kompromisse lasse ich mich nicht ein.“ (Dostojewskij, Die Brüder Karamasow)

Diesen Entschluß und die daraus erwachsende geistige Haltung müssen wir gegenüber den widrigen materiellen Bedingungen *durchsetzen*. Der Geist, das eigene höhere Wesen kann sich in allen Verhältnissen behaupten. Die Überwindung der Materie durch den Geist ist das Ziel des Geistkämpfers. Wir dürfen uns nicht als schwächer als die Umstände erweisen, in die wir gestellt wurden. Unser Entschluß, den Geistigen Pfad einzuschlagen, wäre nichts wert, wenn äußere Umstände uns davon abbringen könnten.

Wandert leichten Herzens, freuet euch noch mehr und gehet nur den höheren Pfad. (BGM I, 43)

Ein *König des Geistes* zwingt durch die Macht seines Geistes die Umstände, sich ihm zu unterwerfen.

Wenn Sie unfähig sind, Ihre erste Prüfung zu bestehen und Ihre Rechte als zukünftiger Adept geltend zu machen, indem Sie die Umstände zwingen, sich vor Ihnen zu neigen - dann sind Sie ebenso völlig ungeeignet für weitere Proben. (Jin II, 69)

Bilden wir uns nur nicht ein, daß anderen der Aufstieg leichter gemacht wird. Halten wir uns immer vor Augen, daß es viele gibt, die Schlimmeres erdulden als wir und dennoch treu bleiben: Der tibetanische Mönch in einem chinesischen Gefängnis, der in die Sklaverei verkaufte Philosoph... Ein *Meister* und Führer muß sich gerade in feindlicher Umgebung, in größten Schwierigkeiten, in der Diaspora bewähren. Vertrauen wir dem Gesetz der Entsprechung. Danach formen sich die Umstände so, wie es das Wachstum unseres Geistes erfordert.

So ändert sich die ganze Psychologie des Daseins. Ihr könnt schon verstehen, daß es keine Langeweile mehr geben kann, sogar wenn ihr euch in unzugänglichen Höhlen befändet. (Herz 434)

Alle Errungenschaften können in beliebigen Lebensverhältnissen entwickelt werden. Die Menschen können dies nicht verstehen, da sie sich die Tatmenschen als herrschaftlich und reich vorstellen, ohne zu verstehen, daß Wir sämtliche Schwierigkeiten des Lebens durchschreiten und in ihnen erstarken. Nur wenige sind einverstanden, den irdischen Aufenthalt in seiner Fülle zu durchleben, weil die durch menschliche Unwissenheit hervorgerufenen Kümmernisse weit überwiegen. (Br II, 546)

Verhältnisse keine Entschuldigung

Niemand möge sich einbilden, er könne den Pfad erst dann beschreiten, wenn zunächst bestimmte äußere Bedingungen eingetreten sind, wie materielle Unabhängigkeit, Selbständigkeit der Kinder, die Zustimmung des Ehepartners, Umzug aus der Stadt in die Natur oder dergleichen Dinge mehr:

Die Verbindung mit dem anderen Geschlecht, das Heranziehen von Kindern und das Verdienen des Lebensunterhaltes mit eigener Arbeit sind Notwendigkeiten der menschlichen Natur. Sie können und dürfen ein heiliges Leben nicht hindern. Niemand in einer materiellen Welt kann ohne Arbeit existieren. Die Mitmenschen mit dem zu versorgen, was sie physisch (Nahrung, Kleidung, Behausung, Gesundheit usw.) oder geistig (Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit usw.) zum Leben benötigen, ist weder eines Schülers noch eines Lehrers unwürdig. Was in einer materiellen Welt nun einmal unumgänglich ist, kann dem geistigen Weg nicht entgegenstehen.

In Meinem Auftrag weist darauf hin, daß weder Sorge um das Haus noch Armut von dem Pfad zu Uns euch abgehalten haben. Man wird entgegen, daß Armut und auch Kinder den geistigen Pfad behindern. Doch Kinder sind der Erde Blumen und Armut dient zur Reinigung des Geistes. (BGM I, 154)

Manche stört die Familie, manche eine unliebsame Beschäftigung, manche die Armut, manche die Angriffe der Feinde. Jedes Hindernis läßt neue Möglichkeiten entstehen. (BGM II, 349)

Seien Sie nicht unglücklich, weil Sie für Ihren Lebensunterhalt so viel Zeit aufwenden müssen! Wir alle müssen unser Brot verdienen. In der Tat, alles sollte mit menschlichen Händen und Füßen vollführt werden, ohne sich vom Leben zurückzuziehen. Darin liegt große Schönheit. Alle großen Denker schufen unter mühsamsten Umständen. Alle irdischen Lasten sind für das Wachstum des Geistes notwendig. Es werden sich zeitgerecht neue Umstände ergeben, und die Aufgaben werden sich erweitern. Vielleicht werden wir uns dann nicht mehr um den Lebensunterhalt mühen, aber es werden neue Probleme an uns herangetragen, weit kompliziertere und schwieriger. (HR II/1, 30)

Können Unsere Leute ihre Lieben um sich haben? Natürlich, das können sie. Diese Nahestehenden werden das Gefühl der Verantwortlichkeit, der Besorgtheit und der Findigkeit vertiefen. (AY 85)

Kann es in der Gemeinschaft Vereinigungen von Frauen, Männern und Kindern geben? Gewiß kann es sie geben. Wahre Vereinigungen können nach vielen Kategorien gebildet werden - nach Alter, Geschlecht, Beruf und Einstellung des Denkens. Man sollte jede vernünftige Vereinigung fördern. Wir legen keine Fesseln an, sondern erweitern den Horizont. Mögen Kinder höchst einsichtige Fragen stellen. Mögen Frauen das vorgesehene Banner erheben. Mögen Männer Uns durch Aufbauen der Stadt Freude bereiten. So werden über dem Vergänglichen die Zeichen der Ewigkeit herausragen. (Gem 274)

Die vermeintlichen Hinderungsgründe sind sämtlich Illusion: Entweder gehört eine Verpflichtung oder belastende Situation zu unserem Schicksal (Karma), dann ist ihre Bewältigung gerade ein wesentlicher Teil des *Geistigen Pfades*; oder es handelt sich um eine belanglose Nichtigkeit, die wir bedenkenlos abstoßen müssen, wenn wir mit dem höheren Leben Ernst machen wollen. Die Lösung liegt in uns selbst!

Sie weigern sich aber zuzugeben, daß sie es selber sind, die sich beständig Schwierigkeiten schaffen. Sie machen das Schicksal, ihre Lehrer, ihre Nachbarn, ihre materiellen Einschränkungen oder ihre Umgebung verantwortlich, statt die Grundursache ihrer Schwierigkeiten in ihrer eigenen Natur, ihren eigenen Taten und Worten zu suchen. Was wollt ihr tun, um diese Zustände i n e u c h s e l b s t zu ändern? (TL II, 78)

Mancher wird sagen: „Wir sind bereit, die Grundsätze der Bruderschaft zu begreifen; wir sind zur Zusammenarbeit bereit, jedoch sind wir von solch unerträglichen Verhältnissen umgeben, daß wir größere Bereitschaft nicht bekunden können.“ Kann es wirklich Umstände geben, die es nicht zulassen, das in die Tat umzusetzen, wozu das Herz bereit ist? (Br I, 582; HR II/2, 376))

Ein wahrer Meister ist immer, unter allen Umständen ein Meister. Es gibt keine Verhältnisse, die einen daran hindern könnten, ein Meister zu *sein*. Es ist die *Macht des Geistes*, mit der wir uns als das behaupten, was wir sein wollen.

Wo immer wir stehen, müssen wir die Fahne des Geistes hochhalten: Inmitten der erdrückenden Hast der Großstadt, erstickt von der Sorge um den Lebensunterhalt, trotz zahlloser Verpflichtungen, aufgezehrt von Beruf und Familie, den Anforderungen und Ablenkungen des Alltags. Die *Mahatmas* haben für das Wohl der Welt zu sorgen - unsere Pflichten sind sicherlich geringer.

Der Städter ist von alltäglicher Hast erdrückt und kann an Harmonie gar nicht denken. Sogar der feinsinnige Philosoph ist erstickt von der Sorge um den Verdienst. So erweist sich das Grundlegendste als vergessen. Die Menschen verstehen nicht, daß der Weg zur Harmonie in der Kunst des Denkens besteht. Viel Betrachtung ist notwendig, um Harmonie zu erreichen. (Br II, 341)

Zum Glück kann der Held auf jedem beliebigen Platz im Leben stehen. Fühlt euch als Helden und erfüllt es, welche Heldentat ihr heute vollbringen könnt. (Br II, 513)

Selbst der finsterste Ort kann die Möglichkeit des Lichts nicht ausschließen. Man muß nur den Zugang finden. (Herz 307)

Tätigkeit und Sorgen sollten einen nicht vom Gedanken an die Hierarchie und an die erhabene und nahe Feurige Welt ablenken. (FW II, 439)

Überall und in allem kann man lernen. (Br I, 41)

Jeder kann im Laufe des Tages etwas aus der Lehre befolgen. (Br I, 222)

Wir dürfen keine Entschuldigung für die Mißachtung geistiger Gesetze in den äußeren Umständen suchen.

Die Menschen suchen sich mit den Lebensschwierigkeiten zu rechtfertigen. (Br I, 330)

Für einen wirklichen Geistkämpfer gibt es keine unbrauchbare Situation - er macht sich jede Lage zunutze, um weiter aufzusteigen. Das Leben ist ihm, wie das Material für einen Künstler, Übungs- und Umformungsstoff, um Höheres daraus zu schaffen.

Armselig ist der Handwerksmeister, der vom Reichtum der Natur keinen Gebrauch macht. Für den geschickten Holzschnitzer ist ein krummer Baum ein wahrer Schatz. Nur eine armselige Vorstellung gibt sich mit den Beschränkungen durch andere zufrieden. (FW I, 472)

Sich besonders schlau dünkende Menschen beteuern oft, daß viele Umstände sie davon abhalten, Gutes zu tun. Der Mensch hingegen kann unter allen Umständen Gutes tun. Dies ist ein Privileg des menschlichen Zustandes. (Br I, 281)

Die Liebe kann nicht gehindert werden, und wenn sie gehindert wird, so ist es nicht Liebe jenes ganz Reinen und ganz Lauteren. (Hl. Katharina von Genua)

Es ist ein schlimmer Irrtum, wenn jemand behauptet, für ihn gebe es keinen Weg zu weiterem Fortschritt mehr. Damit versucht er vergeblich, seine eigene Schwäche zu rechtfertigen. Wenn er die Hinderungsgründe objektiv analysiert, wird er deren Nichtigkeit erkennen.

Sobald sich der Mensch einbildet, es gäbe für ihn keinen Weg mehr, der ihn weiterführt, fesselt er seine ursächliche Energie. In diesen Fesseln kann es keinen Fortschritt geben. Mit der Aufgabe seines Weges nimmt der Mensch eine schwere Verantwortung auf sich. Das kann nicht mit Verzweiflung gerechtfertigt werden, denn dieses düstere Gespenst wird natürlich durch den eigenen schwachen Willen geboren. Das Gespenst hat mit der Wirklichkeit nichts gemein. Verfolgten die Menschen die wahren Gründe ihrer Verzweiflung, sie würden von deren Nichtigkeit sehr überrascht sein. (Br I, 105)

Ihr solltet erkennen, daß gerade die geistfeindlichen Umstände unserer heutigen Zeit die besten Aufstiegsmöglichkeiten bieten.

Ihr, deren Karma euch mitten in den Kampf des 19. und 20. Jahrhunderts geführt und euch zu spirituellem, mentalem und physischem Fortschritt weit größere Gelegenheiten geboten hat als jemals einer anderen Rasse. Es vergeht kein Tag, der euch nicht Prüfungen und Gelegenheiten bietet, die, wenn ihr sie richtig nutzt, euch auf dem Pfade zur Adeptenschaft eine große Strecke vorwärts bringen können. (TL I, 14)

Keine Verbesserung der Verhältnisse erwarten

Der Realist nimmt die Welt so, wie sie ist. Man darf sich nicht über die Sphäre beklagen, in die es einen verschlagen hat: Die nächste auf dem ewigen Weg könnte noch schlimmer sein. Man darf nicht auf eine Veränderung der äußeren Umstände hoffen. Das wäre eine schwere Selbsttäuschung: Sie könnten sich noch verschlechtern!

Wenn die Hellen Kräfte einen Plan auf Erden erfüllen wollen, rechnen Sie mit allen Möglichkeiten, selbst die schlechtesten Bedingungen ins Auge fassend, um den Erfolg auch noch unter den ungünstigsten Umständen zu gewährleisten. Dann ist jede Verbesserung der Zustände bereits ein unerwartetes Plus. So wird sogar aus dem Schlechtesten noch ein Nutzen gezogen. Wenn solche Taktik angewandt wird, tragen selbst die Feinde oft zum Erfolg bei. (HR I/3, 102)

Wer auf bessere Verhältnisse hofft, macht seine Entwicklung von Dingen abhängig, die er nicht beherrschen kann. Was das Schicksal morgen für Dich bereithält, weißt Du nicht. Wenn sich die erhoffte Verbesserung nicht ergibt - willst Du Dich dadurch von Deinem geistigen Fortschritt abhalten lassen?

Die Menschen hoffen, daß das Schwierigste vorübergehen und nachher glückseliges Amrita beginnen wird. Was werden sie denken, wenn sie erfahren, daß dem Schweren noch Schwereres folgt? Werden die Menschen vielleicht den menschlichen Pfad zu verlassen suchen? Wohin aber wollen sie gehen? Nur wer das Schwierigste nicht fürchtet, wird die Glückseligkeit Amritas empfinden. (Br I, 304)

Weiser ist es, sich darauf einzurichten, daß die Schwierigkeiten wachsen werden, wenn einer den Pfad betritt: Je weiter einer voranschreitet, desto wütender werden die Versuche der finsternen Mächte sein, ihn aus der Bahn zu werfen.

Im Maß des Aufstiegs werden auch die Angriffe stärker. (Br II, 562)

Das darf unseren Entschluß nicht beeinträchtigen. Schon bald mußt Du von der Bühne dieser Welt wieder abtreten: Da ist keine Zeit, auf bessere Verhältnisse zu warten.

Da die Menschheit zur Zeit am Tiefpunkt des Evolutionszyklus steht, werden für den Geist auf Erden noch auf lange Zeit widrige, nahezu unerträgliche Zustände herrschen. Das darf uns nicht daran hindern, die ersten Grundlagen für den Wiederaufstieg zu legen, muß uns aber jede Illusion über eine rasche Änderung der äußeren Verhältnisse nehmen.

Wir gehen den Geistigen Pfad nicht primär, um damit etwas auf der äußeren Ebene zu erreichen, sondern weil es der einzig angemessene und notwendige Weg für einen unsterblichen Menschen ist. Lassen wir uns vertrauensvoll von den *Mahatmas führen* - wohin, das übersehen sie, nicht wir.

Natürlich kann es vernünftig sein, das Beschreiten des *Geistigen Pfades* auf einen bestimmten günstigen Zeitpunkt zu verschieben, wenn die gegenwärtige Lebenssituation noch die Bereinigung gewisser Verhältnisse erfordert

oder eine gründliche Vorbereitung auf diesen folgenschweren Beschluß nicht erlaubt. Das wird sicherlich besser sein, als eine übereilte Entscheidung zu treffen und später untreu zu werden. Man muß aber darauf achten, den Termin nicht zu weit oder zu oft hinauszuschieben.

Fortschritt selbst bestimmen

Die Entwicklung, das Fortkommen, die Karriere der vergänglichen, irdischen Persönlichkeit hängen von einer Vielzahl von äußeren Faktoren ab, die Du nicht sicher beeinflussen kannst. Für die Seele gelten diese Beschränkungen nicht: Ihren Aufstieg oder Abstieg hast Du selbst in der Hand!

Der unermessliche Vorzug des inneren Weges ist: Weil die äußeren Umstände belanglos sind, *hängt es allein von Dir selbst ab*, ob Du vorankommst. Niemand und nichts, keine äußeren Bedingungen und kein anderer Mensch können Dein Fortkommen aufhalten.

Die Freiheit des Yogi: Nichts vermag seinen Fortschritt zu hindern. (AY 259)

Wie viele sind mit ihren Träumen gescheitert, weil die Verhältnisse ihre Verwirklichung nicht zuließen. Dem Geistkämpfer kann solches Mißgeschick nicht widerfahren. Er kann nur an sich selbst scheitern: Indem er untreu wird, sich von den Verhältnissen überwältigen läßt und vom *Pfad* abweicht. Wenn Du den *inneren Weg* nicht verläßt, ist Dir der Aufstieg sicher.

Seid nicht unzufrieden, außer mit euch selbst. (BGM II, 292)

Träumt Ihr von *Heldentat*, *Größe* und *Würde*? Auf dem *höchsten aller Wege* bestimmt allein Ihr selbst, ob Ihr das *höchste aller Ziele* erreicht.

Wenn sogar unter den schwierigsten Umständen der Glanz der Freude bewahrt bleibt, ist der Agni Yogi von undurchdringlicher Stärke erfüllt. Hier, jenseits des schwierigsten Aufstiegs, beginnt die Feurige Welt. Ein Yogi weiß, daß ihn vom Erreichen der Feurigen Welt nichts abhalten kann. (FW I, 561)

EINFÜHRUNG IN LEBENDIGE ETHIK (AGNI YOGA)

Heft 1 Der unsterbliche Mensch

I. Erweiterung des Bewußtseins

Heft 2 Bedeutung und Erweiterung des Bewußtseins
Heft 3 Erkenntnis der höheren Wirklichkeit

II. Die geistigen Grundlagen des Seins

Heft 4 Das Evolutionsgesetz
Heft 5 Die Hierarchie
Heft 6 Die Bruderschaft von Schambhala
Heft 7 Karma - Das Gesetz von Ursache, Wirkung und Verantwortung
Heft 8 Tod und Wiedergeburt
Heft 9 Das Gesetz der Entsprechung

III. Die überirdischen Welten

Heft 10 Die überirdischen Welten
Heft 11 Die Feinstoffliche Konstitution des Menschen

IV. Bestimmung, Weg und Ziel des Menschen

Heft 12 Die Bestimmung des Menschen
Heft 13 Weg und Ziel des Menschen

V. Der Neue Mensch: Geistiger Schüler

Heft 14 Leben im Aschram des Lehrers

Dreifache spirituelle Disziplin

Heft 15 Verteidigung des höheren Bewußtseins
Heft 16 Tagesrhythmus
Heft 17 Ernährung nach geistigen Grundsätzen

Drei Lebensgrundsätze

Heft 18 Gehorsam
Heft 19 Leben in zwei Welten
Heft 20 Selbstlosigkeit

Ausbildung zur Meisterschaft

Heft 21 Reinheit I - Überwindung des niederen Selbst
Heft 22 Reinheit II - Reinigung des Körpers, der Gedanken und Gefühle
Heft 23 Reinheit III - Festigkeit
Heft 24 Reinheit IV - Die Welt überwinden
Heft 25 Reinheit V - Gelassenheit
Heft 26 Psychische Energie
Heft 27 Weisheit
Heft 28 Macht
Heft 29 Höhere Fertigkeiten des höheren Selbst

Spirituelles Leben

Heft 30 Verbindung mit der Höheren Welt (Meditation)

VI. Die Neue Welt: Herrschaft des Geistes

Heft 31 Vita Activa: Dienst
Heft 32 Alte und Neue Welt
Heft 33 Die Neue Welt I
Heft 34 Die Neue Welt II
Heft 35 Errichtung einer irdischen Hierarchie
Heft 36 Die ersten Schritte